

EU-AFRIKA-GIPFEL IN ABIDJAN IN NOVEMBER 2017

Am 7. November trafen sich in Berlin 40 Experten, Unternehmerinnen und Unternehmer um die Erwartungen der deutschen Mittelständler im Vorfeld des EU-Afrika Gipfels 2017 in Abidjan zu definieren. Organisiert wurde dieser Runde Tisch vom Bundesverband mittelständische Wirtschaft mit der Unterstützung des Europäischen Bewegung Deutschland e.V.



Um nachhaltige Investition mittelständischer Unternehmen in Afrika qualitativ und quantitativ entscheidend voranzubringen, fordert der Mittelstand.

Ohne den Mittelstand keine wirksame EU-Afrika Politik!

Die deutsche, die europäische und die afrikanische Wirtschaft werden zum überwiegenden Anteil von mittelständischen Unternehmen getragen. Sie ermöglichen Wachstum und Beschäftigung, sind Treiber von Innovationen und oftmals marktführend in Technologie und Know-How. Gleichzeitig ist der Mittelstand als wichtigster Akteur kaum in die Entwicklung der EU-Afrikapolitik eingebunden. Bei politischen Treffen – so auch beim bevorstehenden Gipfel in Abidjan – bleibt die mittelständische Wirtschaft am Katzentisch. Strukturelle Rahmenbedingungen und Förder- und Finanzierungsangebote auf EU Ebene gehen so regelmäßig an den Bedarfen des Mittelstandes vorbei. Das enorme Potenzial bleibt ungenutzt.

- Der Mittelstand muss enger in die Formulierung der EU Handels- und Entwicklungspolitik einbezogen werden. Ein konsultatives Forum für den Mittelstand muss geschaffen werden, in dem die Anliegen der europäischen Unternehmen direkt an die

politischen Entscheidungsträger auf EU Ebene vermittelt werden können.

- Zukünftige EU Afrika Gipfel müssen Wirtschaft und Politik am selben Ort und zur selben Zeit zusammen bringen. Eine Tagung am Katzentisch ist für die Entscheidungsträger der Wirtschaft uninteressant und vergibt das Potenzial, Wachstum Afrika mit Hilfe der Privatwirtschaft voranzubringen.
- Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit müssen Förderangebote speziell für den Mittelstand entwickelt werden. So sind Finanzierungsangebote oft an Mindestkriterien gebunden, die Mittelständler aufgrund ihrer Unternehmensgröße nicht erfüllen können. Finanzierungen sind teuer und mit zu hohen Transaktionskosten verbunden. Wir fordern ein funktionsfähiges Mikrokreditsystem für Investitionen von europäischen und afrikanischen Partnerunternehmen.

Mittelstand fördern durch Investitionen in Jugend und Ausbildung

Investitionen in die Bildung und Ausbildung der afrikanischen Jugend sind eine Grundvoraussetzung für die Schaffung langfristiger wirtschaftlicher und sozialer Perspektiven. Eine angesichts des Bevölkerungswachstums ausreichende Zahl von zusätzlichen Arbeitsplätzen kann nur durch mittelständische Unternehmen und die Förderung des freien Unternehmertums sichergestellt werden. Der europäische Mittelstand hat die Erfahrung und mit dem dualen Ausbildungssystem ein erfolgreiches Modell um junge Menschen nach den Bedarfen des Arbeitsmarktes auszubilden.

- Der europäische Mittelstand trägt durch die betriebliche Ausbildung seiner Mitarbeiter, insbesondere auch im Rahmen des dualen Systems, entscheidend zur Sicherung der Leitungsfähigkeit der europäischen Wirtschaft bei und übernimmt damit Zukunftsverantwortung. Um dieser Rolle auch durch die Investition in junge Menschen in Afrika gerecht zu werden, sind kleine und mittlere Unternehmen auf Rahmenbedingungen
- angewiesen. Dies schließt eine Infrastruktur für die fachliche Ausbildung in den afrikanischen Partnerländern ebenso ein, wie finanzielle und fiskalische Anreize, die die hohen Anfangsinvestitionen in die Ausbildung junger Menschen in Afrika auch für mittelständische Unternehmen tragbar machen. Denkbar wäre z.B. eine teilweise Übernahme der Ausbildungskosten, insbesondere wenn Mitarbeiter nach dem Ende der Ausbildung nicht bei dem Unternehmen bleiben, die erfolgreiche Ausbildung jedoch allgemeinen entwicklungspolitischen Zielen zugutekommt.
- Wir plädieren für die Schaffung von zusätzlichen Austauschprogrammen zwischen afrikanischen Schulsystemen, Universitäten und Fachhochschulen und deutschen und europäischen Unternehmen. Darüber hinaus muss mehr Mobilität zwischen jungen Afrikanern und Europäern nach dem erfolgreichen Erasmus-Prinzip intensiver und strategisch gefördert werden.

Zugang zu Finanzierung – Unternehmerinnen gezielt fördern

Der Mittelstand finanziert Investitionsprojekte oft mit einem großen Anteil an Eigenkapital und geht damit für seine Projekte ein hohes Risiko ein. Aufgrund der oft instabilen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen trägt der Investor in Afrika ein höheres und oft schwer kalkulierbares Risiko mit. Bei der Kreditvergabe sind die Konditionen oft zum Nachteil des Unternehmens, neben Zinssätzen und Transaktionskosten ist auch das Mindestvolumen der Kredite für den Mittelstand uninteressant. Dies betrifft besonders afrikanische Unternehmerinnen, die in Afrika einen sehr hohen Anteil an der mittelständischen Unternehmerschaft ausmachen.

- Um mittelständische Unternehmen für Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent zu motivieren, kommt es entscheidend darauf an, dass politische und wirtschaftspolitische Risiken abgesichert werden können. Das ist zu Marktkonditionen meist nicht wirtschaftlich nicht möglich – hier müssen die Entwicklungsbanken und die Entwicklungspolitik insgesamt
- Angebote entwickeln, die nicht-betriebswirtschaftlichen Risiken für mittelständische Investitionen abzumildern.
- Wir fordern mehr Angebot auf dem Markt für Mikrokredite, damit auch kleine und Kleinstunternehmen ihren Bedarf an Finanzierung decken können. Dies ist insbesondere für Unternehmerinnen wichtig, die häufig Schwierigkeiten haben, Investitionskapital einzuwerben. Der Verweis auf die konstanten Kosten für Kreditgeber unabhängig vom Kreditvolumen greift zu kurz. Hier müssen die Kosten für die Administration der Kredite zumindest bei öffentlichen Förderbanken im Sinne des entwicklungspolitischen Mehrwertes der Investitionen des Mittelstandes bewertet werden. In der Summe ist das Wachstumspotenzial des europäischen und afrikanischen Mittelstandes um ein vielfaches interessanter als das der großen Industriekonzerne allgemein.

Der BVMW vertritt im Rahmen seiner Mittelstandsallianz die Interessen von über 550.000 Unternehmen, die über elf Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Über 300 Repräsentanten haben jährlich rund 700.000 direkte Unternehmerkontakte. Der BVMW organisiert mehr als 2.000 Veranstaltungen pro Jahr.

Kontakt:

Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) e. V.
Bereich Außenwirtschaft
Potsdamer Straße 7, 10785 Berlin
Tel.: +49 30 533206-0, Fax: +49 30 533206-954
international@bvmw.de, www.bvmw.de